

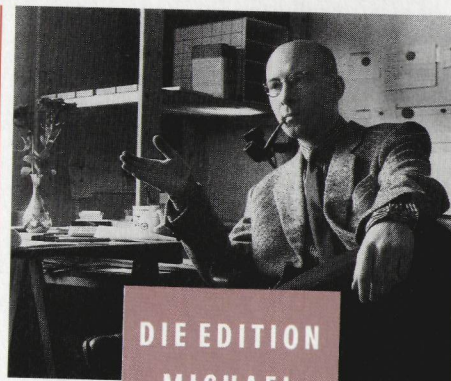
Extremes und Skurriles

Michael F. Bauer bemüht sich seit einigen Jahren in Frankfurt um eine Edition solcher Werke, deren Wichtigkeit und extreme ästhetische Position anerkannt ist, auch wenn man in dem einen oder anderen Fall darüber diskutieren kann, ob es sich eher um eine experimentelle Materialexposition oder schon um eine darüber hinausreichende Komposition von Objekten der Ästhetik handelt. Ergänzt wird dieses Programm durch Werke der schon „klassischen“ Moderne wie die jetzt erschienenen Violinsonaten von Charles Ives (s. Kasten). Durch einen solchen zeitlichen Rückgriff können Zusammenhänge nachvollzogen werden; die fast wie im Laboratorium gefertigten Werke etwa von Ligeti oder Schnebel stehen dann nicht einfach isoliert da.

Morton Feldmans „Three Voices“ ist ein Werk für drei Sopranstimmen, das aber von einer Stimmfarbe, also von einer Interpretin im Playbackverfahren zu realisieren ist. Um einige Verse aus einem Feldman gewidmeten Gedicht von Frank O'Hara gruppieren sich textlose Melodiefloskeln der drei ineinander verschränkten Stimmen. Es ist, bei aller Direktheit der Aufnahme und der Intensität der kontrollierten Stimmführung durch die Interpretin, eine leise, dämmernde Musik, unaufdringlich geformt und doch immer wieder sehr spontan wirkend.

Der Reiz des auf den ersten Blick ganz „maschinenmäßig“ und gar „unkünstlerisch“ erscheinenden „Poème symphonique“ für 100 Metronome von György Ligeti besteht darin, daß dieses Werk sehr wohl eine doppelte Struktur besitzt: zum einen ein von Anfang bis Ende konsequentes Diminuendo, zum anderen eine Bogenform, die sich aus der Idee der Betätigung von 100 auf unterschiedliche Tempi eingestellten Metronomen ergibt. Der Beginn wirkt chaotisch, doch allmählich schälen sich mehrere unterscheidbare und dominierende rhythmische Strukturen heraus, und zum Ende hin wird der Klang durch das gleichartige, wenn auch rhythmisch komplexe Ticken nur noch weniger Metronome wieder egalitär.

Leider sind bei der Kreisversion im letzten Drittel mehrfach Motorengeräusche vorbeifahrender Autos zu hören und bei der Raumversion Stoßgeräusche



DIE EDITION
MICHAEL
FRAUENLOB
BAUER

Eine Sängerin ist „dreistimmig“ mit polyphonen Ornamenten zu hören, hundert Metronome ticken um die Wette, zwei Stimmakrobaten geben Zisch- und Blubberlaute von sich. Ist das Musik? Selbstverständlich. Musik von experimenteller Radikalität, die es, allen „postmodernen“ Wenderufen zum Trotz, immer noch gibt und die nicht digital einnebeln, sondern den Hörer auf eine Forschungsreise mitnehmen will.

Die nachstehend aufgeführten Schallplatten sind die jüngsten Zeugnisse von Michael F. Bauers ambitionierten Aufnahmen neuer und neuester Musik.
Vertrieb: Michael F. Bauer,
Postfach 90 03 64, 6000 Frankfurt 1.

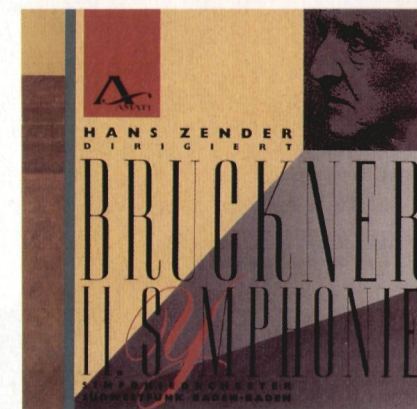
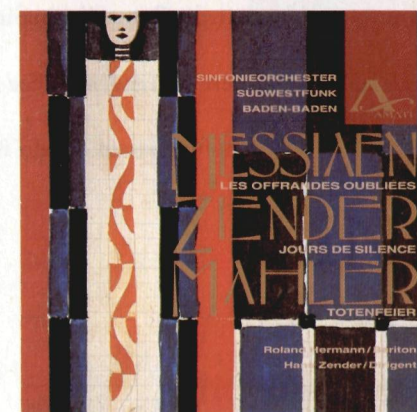
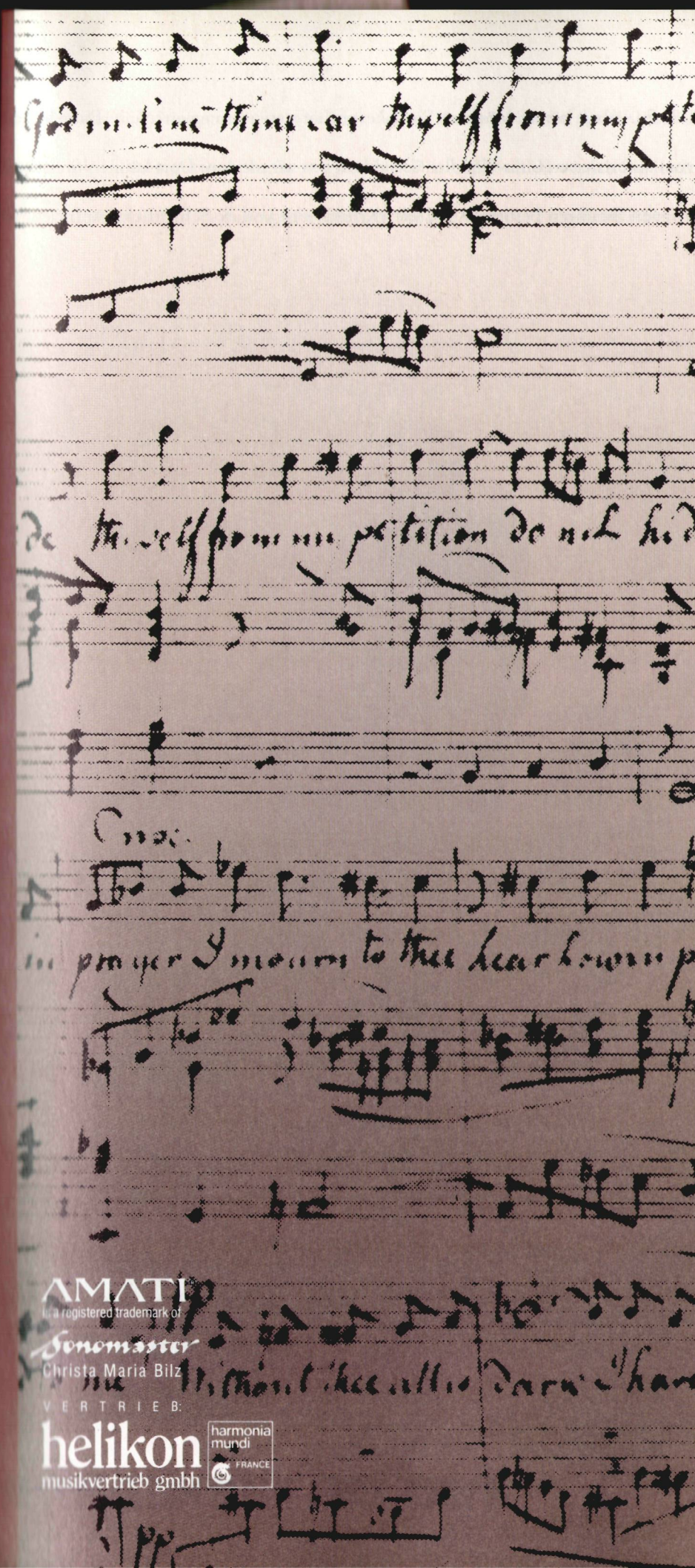
Feldman, Three Voices; Beth Griffith (Sopran);
MFB 002 (1 S 30) DDA (WD: 62'12'')
Ligeti, Poème symphonique für 100 Metronome (zwei Fassungen: Raumversion, Kreisversion); Michael F. Bauer, Sid McLauchlan, Ursula Mittelmann, Elisabeth Scherer, György Ligeti (Leitung);
MFB 008 (1 S 30) DDA (WD: 29'43'', 30'48'')
Schnebel, Laut – Gesten – Laute; Béatrice Mathez-Wütherich, Dieter Schnebel (Stimmen), Lothar Lämmer (Orgel);
MFB 009 (1 S 30) DDA (WD: 63'15'')
Ives, Die vier Sonaten für Violine und Klavier, Largo für Violine und Klavier; Martin Mumelter (Violine), Herbert Henck (Klavier);
MFB 011/012 (2 S 30) DDA (WD: 90'28'')

im Aufnahmerraum. Man fragt sich, warum der Produzent einen derartigen technischen und auch verbalen Aufwand um sein Equipment betreibt, wenn es nicht möglich ist, derart banale Störeinflüsse auszuschalten. Auch klangtechnisch unterscheiden sich die Aufnahmen: Die Kreisversion klingt extrem trocken und präsent, die Raumversion weitgestaffelt und mit natürlichem Hall.

„Laut – Gesten – Laute“ von Dieter Schnebel, eine Werkfolge für Stimmartikulation aller möglichen Art, zeigt am deutlichsten den erwähnten Laboratoriumscharakter. Sicher wäre es etwas übertrieben, die einleitenden „Redeübungen“ als Telefonverzeichnis moderner Vokaltechnik zu apostrophieren, aber etwas gleichsam Lexikalisches haftet den Schnebelschen ästhetischen Konzeptionen ja häufig an. „Fantasien für Haupt und Glieder“ und „Weisen von Kopf bis Fuß“ hören sich da schon „musikalischer“ an. Demgegenüber wendet sich Schnebel in den „Gedankengängen“ (die ganze zweite Seite der LP) hörbar seinen eigenen Ursprüngen als Pfarrer wieder zu. Über liegenden Orgeltönen deklamieren Schnebel und Béatrice Mathez-Wütherich Sätze wie „ich erleichtere es dir“, „ich erbaue es dir für mich“, „ich habe Störung“ (dazu Orgel kleine Sekunde = Dissonanz), „ich schaffe Freude“, „ich bin eins mit dir“ usw., einerseits in einem entsetzlich präntiösen, bigotten Tonfall wie von der Kanzel herunter, andererseits mit unterschweligen sexuellen Assoziationen spielend. Eher peinlich.

Eine reine Freude ist das Doppelalbum mit den Violinsonaten von Charles Ives, die im kammermusikalischen Medium die Klangwelt des Amerikaners zwischen Choralzitate und einer ganz persönlichen Polyphonie ausbreiten. Die Wiedergabe durch Martin Mumelter wirkt sehr schlicht, dabei aber stets klangschön und substanzvoll; nur gelegentlich wird er vom Klavier ein wenig überdeckt. Herbert Henck, als Ives-Experte hinreichend ausgewiesen, spielt ansonsten mit flexibler Anschlagsdifferenzierung. Das zugegebene „Largo“ entstammt einer „vor-ersten“ Sonate, die Ives später größtenteils vernichtete. Die Ausstattung dieser Editionen durch Texte und discographische Angaben darf man als vorbildlich bezeichnen.

Hartmut Lück



MESSIAEN – ZENDER – MAHLER

Olivier Messiaen
Les Offrandes Oubliées

Hans Zender
Jours De Silence

Gustav Mahler
Totenfeier

Sinfonieorchester Südwestfunk Baden-Baden

Leitung / Hans Zender

Bariton / Roland Hermann

SRR 9003/1

ANTON BRUCKNER

Sinfonie Nr. 2 c-moll

Sinfonieorchester Südwestfunk Baden-Baden

Leitung / Hans Zender

SRR 9002/1



AMATI

a registered trademark of

Sonomaster

Christa Maria Bilz

VERTRIEB:

helikon

musikvertrieb gmbh

harmonia mundi

FRANCE